

Grümpenwasser treibt nicht nur Mühlen

„Die Gründer“ heißt das ultimative Buch über die Menschen und Häuser im Neumannsgrund. Am ersten Weihnachtsfeiertag wird es vorgestellt.

Neumannsgrund – Die Grümpen zeigt sich großzügig, vor allem mit Wasser aus dem Schiefergebirge. Letzteres rauscht am Mittwochmittag geduldsam vor sich hin und bietet den Grundton für die Vorstellung des ultimativen Neumannsgrund-Buches. Grümpenwasser war (und ist) denn auch die Treibkraft für die Historie des engen, dunklen Tales kurz vor Limbach. Einst klapperten dort 18 Mühlen, schnitten Holz, gaben Quarzmühlen den nötigen Drive für eine magere Goldausbeute, schleiften Kalksteinwürfel zu Marmelkugeln, zermahlten Porzellanmassen. Ein Stück Neumannsgrund-Geschichte ist im Museum konserviert, wo am ersten Feiertag bei Wasser, Saft, Glühwein, Kaffee und reichlich Grümpenwasser (Letzteres im Hintergrund) die Geschichten zur Geschichte vorgestellt werden.

Lange Recherche

„Mit so viel Besuch hatte ich gar nicht gerechnet“, bekennt Hausherr Henry Höwner. Er hat in der einstigen Werkstatt des letzten Rauchwarenzurichters Kurt Steiner ein Museum eingerichtet. Eine wichtige – geistige – „Akte“ daran hat die Steinacherin Christel Blechschmidt, die Konzept und Einrichtung des über Leader geförderten Projektes verantwortet. Freilich, nach dem kreativen Projekt ist manchmal auch vor dem nächsten, denn von den Recherchen zur Ausstellung blieb jede Menge übrig, zu Schade für Aktenordner, Schränke oder Computerdateien. Nun gibt es also zur Ausstellung auch 124-seitigen Lesestoff. Schuld daran sind Waltraud und Kurt Steiner sowie Hella Fassold, die ältesten „Gründer“ – wie bequemerweise die Bewohner des heutigen Neuhäuser Stadtteils genannt werden – und natürlich Christel Blechschmidt, die deren Erinnerungen an die Vergangenheit aufgeschrieben hat. „Du, do wass ich noch a Gschicht“, habe Hella Fassold öfters gesagt, als Blechschmidt mit ihr in der Küche der einstigen Gaststätte Grundmühle zusammen gesessen hat. Und Kurt Steiner fallen auch zur Buchvorstellung noch einige Geschichten aus der einstigen Werkstatt ein. Er war der letzte Rauchwarenzurichter in Thüringen. Gaststätte und Handwerksbetrieb sind die letzten Kapitel der Neumannsgrund-Historie, das einmal so etwas wie eines der ältesten Industriegebiete hierzulande war. Derweil sind einige der Mühlen bestenfalls noch als ein paar Unebenheiten am Hang zu erkennen, die Holzwoolmühle unterhalb des Kugelbaums ist längst ein Kandidat für Lost-Places-Aktionen. Zwölf Gebäude stehen heute noch im Neumannsgrund, wovon noch neun genutzt werden, bilanziert die Autorin. Ein sterbendes Tal? Leichtfertige werden dies schnell bejahen, dabei ist der Neumannsgrund auch ein Lehrstück vom Überleben. Nach-



Das Wasser der Grümpen ist seit Jahrhunderten eine Energiequelle und Triebkraft für die Geschichte des Neumannsgrundes. Fotos (2): Carl-Helinz Zitzmann

einander hat die einstige Steinermühle das Auf und Ab von Goldbergbau und Porzellanindustrie hinter sich gebracht, bevor der Großvater des heute 90-jährigen Kurt Steiner das leer stehende Anwesen erwarb, um darin Gerberei und Rauchwarenzurichterei einzurichten. Und das Handwerk überlebte dort den Niedergang der Spielzeugindustrie, für die einst auch Felle benötigt wurden, den volkseigenen Pelzhandel und schließlich die wirtschaftlichen Verwerfungen nach 1990. Als „Letzter seiner Zunft“ war er längst Legende, als er zum Haupthelden einer Filmdoku und seine Werkstatt zum Museum wurde. Und das Grümpenwasser ist dort heute noch – oder wieder – Energielieferant, nunmehr für grünen Strom. In der Nachbarschaft ist es ähnlich. Die Grundmühle lieferte Porzellanmasse und Marmeln, bot

eineinhalb Jahrhunderte eine Einker und ganzen Generationen von Urlaubern schöne Ferienwochen, bevor sie in den 1990er Jahren gänzlich vom gastronomischen „Netz“ ging. Dafür, dass Gastwirtin Fassold häufig sagte, alles könne man nicht erzählen, ist reichlich Lesestoff über das einst quicklebende Tal zusammengekommen, ergänzt um zeitgenössische Fotografien und vor allem reichlich Geschichten hinter der Geschichte.

Zeitreise(n)

Den manchmal ausgetretenen Wegen von Zeitzeugenberichten folgt das Buchlein über die „Gründer“ nicht, was dem Lesefluss sehr entgegenkommt, denn die Leser sind dabei, wie sich Interviewerin und Interviewte durch ihre Zeitreise(n) bewe-



Christel Blechschmidt mit Waltraud und Kurt Steiner sowie Hella Fassold bei der Buchvorstellung. Foto: privat



In der einstigen Rauchwarenzurichterei im Neumannsgrund ist heute ein Museum eingerichtet.

gen, sie sich im Gelände bewegen und sich die Zeiten wandeln. Den Zeitwandel lassen nicht nur sorgsam ausgewählte Fotos aus privatem Besitz erahnen, sondern auch die Gespräche mit Hella, Waltraud und Kurt. Man bleibt bei den Vornamen und beim traulichen Du.

„Zeitsprung“, „Zeitreise“ und „Zeitenwende“ sind die drei Kapitel überschrieben, die allesamt aus Geschichten Geschichten formen und die Gegenwart nicht außen vor lassen. Bei der Lektüre sitzt man gewissermaßen am Küchentisch der Grundmühle, läuft mit den drei Protagonisten vorbei an den Mühlen, entdeckt deren Reste und folgt Henry Höwner bei seinem Ringen um die Wiederbelebung der Wasserkraft im Tal. Und was gabe es noch zu sagen? Mit einer Vorstellungsrunde „der Gründer“ lässt Blechschmidt den Er-

zählfluss des Büchleins – und auch die Buchvorstellung – enden. Die drei ältesten „Gründer“ sollen sich vorstellen. Kurt Steiner mag nicht, verrät nach langem Zureden seiner Ehefrau sein Alter von 90 Jahren.

Hella Fassold stellt sich als letzte Wirtin in der Grundmühle vor. Und Waltraud Steiner: „Ich bin die Waltraud Steiner, ich bin 91 Jahre alt und die letzte Ehefrau vom Steiners-Kurt.“ Beifall gibt es in der Museums-Werkstatt, aber noch kein Ende des weihnachtlichen Nachmittags, denn jetzt beginnen erst recht noch ein paar neue Erzählrunden... ts

■ **Blechschmidt, Christel: Die Gründer. „Du! Do wess ich noch a Gschicht“. Erzählungen von Hella, Kurt und Waltraud. Sonneberg: Traubmann-Druck, 124 Seiten. Die Publikation ist im Museum im Neumannsgrund erhältlich.**